

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Postsendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Alle die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrancierte Briefe nicht an-
genommen.

Subskriptionen
werden in der Administration
dieses Blattes (Bintzergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Hassanstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelk,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dröser, Nachf. M. Augenthaler
& E. Lesner; Hassanstein &
Vogler, R. Moser, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Hassanstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Hassanstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Anzeigenpreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmontseite kostet beim ein-
maligen Einsetzen 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stelm, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeißergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wozu die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 291. Sermannstadt, Donnerstag den 15. December 1904. 120. Jahrgang.

Die Mängel der Militär-Justiz.

Berlin, 11. December.

Bei der Etatsberatung im Reichstage sind von verschiedenen Seiten lebhafteste Klagen über die Militär-Justiz erhoben worden, die sich sowohl auf die Militär-Strafgerichtsordnung, als auch auf das Militär-Strafrecht beziehen. Diese Klagen sind nicht neu, aber sie sind deshalb nicht weniger berechtigt. Im Gegentheil ist der Umstand, daß Jahr für Jahr bei der Etatsdebatte die gleichen Klagen erhoben werden, und zwar seitens fast aller Parteien, der beste Beweis für das Vorhandensein schwerer und allgemein empfundener Mißstände.

Wir sagten schon, daß diese Mißstände ebenso bei der Militär-Strafgerichtsordnung hervorgetreten sind, welche seit dem 1. October 1900, also erst wenig über vier Jahre in Kraft ist, als auch, freilich in noch weit stärkerem Maße, bei dem Militär-Strafrecht, welches vom 20. Juni 1872 datirt ist, sich also des für ein Gesetzbuch sehr ehrwürdigen und sehr reformbedürftigen Alters von mehr als 32 Jahren erfreut. Die gegen die neue Militär-Strafgerichtsordnung geltend gemachten Beschwerden richten sich allerdings weniger gegen diese selbst, als gegen ihre Handhabung; und zwar ist es ganz besonders die Methode, nach welcher der theoretische Grundgedanke der Öffentlichkeit in der Praxis durchgeführt wird, die zu berechtigten Ausstellungen nur zu viel Anlaß gegeben hat und noch immer gibt.

In den ersten beiden Jahren, nachdem die neue Militär-Strafgerichtsordnung in Kraft getreten war, wurde die vom Gesetz als Regel aufgestellte Öffentlichkeit des Verfahrens Alles in Allem in der Praxis im Sinne des Gesetzes durchgeführt. Dann aber mußte man zum allgemeinen Erstaunen die Erfahrung machen, daß die im Gesetz als Ausnahme gedachten Fälle des Ausschusses der Öffentlichkeit sich in einer Weise häuften, daß die Ausnahme allgemach zur Regel und die Regel zur Ausnahme wurde. Insbesondere bürgerte sich bei den Militärgerichten die Praxis ein, bei den Verhandlungen gegen Officiere die Öffentlichkeit auszuschließen, und zwar nicht nur in besonderen Fällen, sondern nahezu grundsätzlich.

Die Häufung dieser Vorkommnisse und insbesondere die völlige Ausschließung der Öffentlichkeit bei der Verhandlung gegen den Lieutenant Bilse am 9. November 1903 veranlaßten im vorigen Jahre eine Erörterung dieser Vorgänge im Reichstage, und der Reichskanzler Graf Bülow erklärte am 10. December 1903, daß er durchaus auf dem Grundsatz der Öffentlichkeit des Verfahrens stehe, die er als ein „heiliges Correctiv“ gegen etwa bestehende Mißstände bezeichnete.

Einige Zeit darauf ist aber unwiderleglich behauptet worden, daß 10 Tage vor jener Rede des Reichskanzlers eine Cabinetsordre ergangen sei, welche den Ausschluß der Öffentlichkeit im ersten Bilses-Prozesse tadelte und deren Wortlaut den Anschein erwecken mußte, als ob in Zukunft bei den Verhandlungen gegen Officiere das geheime Verfahren gleichsam zur Regel gemacht werden sollte. Da der Ausschluß der Öffentlichkeit in letzterer Zeit thatsächlich in immer schärferer Weise gehandhabt wird, und da des Weiteren in einigen Garnisonen noch „auf dem Verwaltungswege“ durch allerlei kleinliche Chicanen der Zutritt zu den Verhandlungsräumen erschwert und die im Gesetz garantierte Öffent-

lichkeit somit thatsächlich widerrechtlich aufgehoben wird, so wäre es sehr wünschenswert, wenn diese Vorgänge im Reichstage noch eingehender zur Sprache gebracht würden, als es bei der Etats-Debatte geschehen ist.

Bei dieser Gelegenheit wird aber auch mit Entschiedenheit die schon im vorigen Jahre erhobene Forderung erneuert werden müssen, daß endlich mit der dringenden notwendigen Reform des von vorherein mangelhaften und jetzt völlig veralteten Militär-Strafgesetzbuches Ernst gemacht würde. Bei den Verhandlungen im vorigen Jahre wurde betont, daß die im Militär-Strafgesetzbuch vorgezeichneten Mindeststrafen, d. h. nicht die gegen Vorgesetzte, sondern die gegen Untergebene, zum großen Theil unhaltbar und zum Theil geradezu ungeheuerlich sind. Wiederholt, so erst vor Kurzem bei dem geradezu erschreckenden Militärprozeß in Dessau, ist der Fall vorgekommen, daß der militärische Ankläger selbst dem Bedauern Ausdruck gab, eine so hohe Strafe beantragen zu müssen, weil sie die gesetzliche Mindeststrafe sei, und die Richter, welche nach dem Buchstaben des Gesetzes verurtheilen mußten, schlossen sich dieser Klage an. Stärkere Gründe können für die Reformbedürftigkeit des Militär-Strafrechtes füglich nicht beigebracht werden.

Während zum Beispiel die Mindeststrafe bei Mißbrauch der Dienstgewalt einen Tag Gefängnis beträgt, während also der Vorgesetzte, welcher im Dienst einen Untergebenen vorjährlich schlägt oder schlägt, mit einem Tag Gefängnis bestraft werden kann, wird Derjenige, welcher einen Vorgesetzten mittelst Gewalt oder Drohung an der Ausführung eines Dienstbefehles hindert, mit einer Freiheitsstrafe von mindestens sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft. Wer aber einen thatsächlichen Angriff auf einen Vorgesetzten macht, für den beträgt die Mindeststrafe drei und, falls die Handlung im Dienst begangen wird, fünf Jahre Freiheitsstrafe. Nichts spricht zwingender für die Nothwendigkeit einer Reform, als wenn Ankläger und Richter selbst bedauern, auf Grund des Gesetzes Mindeststrafen decretiren zu müssen, auf die das Wort zutrifft: Der Buchstabe tödtet!

Zustimmungs-Rundgebungen.

Unter dem 11. d. wird aus Budapest berichtet: Im Namen der Klausenburger liberalen Partei wurden an die Abgeordneten Alexander Hegedűs und Baron Arthur Feilich herzliche Begrüßungsdepechen gerichtet.

Der Präsident der liberalen Partei des Reichstags, Baron Friedrich Podmaniczky, hat neuerlich Begrüßungen erhalten aus Klausenburg, Gölniczbanja, Bats, Oedenburg, Iglo.

Die liberale Partei hat gestern an den Minister-Präsidenten eine begeisterte Begrüßungsdepeche gerichtet.

Die liberale Partei des Kaiser Wahlbezirks beschloß nach einer sehr heftig aufgenommenen Rede des Advocaten Geza Fürdös, den Grafen Stefan Tisza und Baron Friedrich Podmaniczky telegraphisch zu begrüßen und zu erjuchen, in dem edlen Kampfe auch weiterhin auszuhalten.

In Oedenburg fand gestern die constituirende Versammlung der liberalen Partei statt, in welcher Martin Szilvassy zum Präsidenten gewählt wurde. Eugen Bergély und Paul Verény besprachen die politische Lage, worauf ein der Regierung Dank und Vertrauen ausprechender Beschlus Antrag zur Annahme gelangte. Aus der Versammlung wurden dann Begrüßungs-Telegramme gerichtet an den Minister-Präsi-

denten nach Maros-Vasarhely, an Baron Podmaniczky, an Desider Bercezel und an den Abgeordneten der Stadt Oedenburg Theophil Gabiny.

Minister-Präsident Graf Stefan Tisza hat jüngst Vertrauens- und Kundgebungen erhalten vom Comitats Torontal, von den liberalen Wählern des Comitats Szepes, des Kaiser Bezirkes, der Gemeinden Remes und Nagyböczely, Turjaremete, von der liberalen Partei in Sentendre und Gölniczbanja, von der Gemeinde-Vertretung in Solvom-Lipeje, Lefler, Unp und Ujlak, vom National-Casino in Großschenk, von der Kadaster Iracelischen Religions-Gemeinde.

Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Bercezel sind heute Begrüßungen zugekommen aus Iglo, Oedenburg, Bats und Sentendre. Die Repräsentanz der Stadt Szatmar nahm heute mit 48 gegen 24 Stimmen einen Antrag Ludwig Kerekesteghy's an, in welchem dem Minister-Präsidenten und der Regierung Vertrauen votirt wird.

Der Municipal-Ausschuß des Torontaler Comitats verhandelte einen von Baron Julius Szavossy und Genossen eingereichten Antrag, der Regierung Vertrauen auszusprechen. Nach mehreren begeisterten Reden wurde der Antrag mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Die Congregation des Comitats Viptau beschloß, an die Regierung und an Bercezel Vertrauensadressen zu richten. Die Slovaken enthielten sich unter Betonung der Gesetzes-Achtung der Abstimmung.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. December.

Das ganze Land steht unter dem traurigen Eindrucke des verabschiedungswürdigen Vubensstückes, welches die Desperados der vereinigten Opposition gestern im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses ausgeführt haben. Wenn Gesetzgeber (!) „solche“ That verüben, durch die sie die Ehre Ungarns schänden, dann muß es um die Sache der parlamentarischen Umstürzler verzweifelt schlecht stehen. Jeder anständige Mensch kann vor solchem Treiben nur tiefen Ekel empfinden.

Minister-Präsident Koerber berichtete am 11. d. in einstündiger Audienz dem Monarchen über die parlamentarische Lage und erstattete Vorschläge über die nunmehr zu treffenden Maßnahmen. Welcher Art diese Vorschläge sind, wird geheimgehalten, doch wird von maßgebender Stelle versichert, daß eine Entscheidung zwar nach irgend einer Richtung nicht erfolgt sei und auch in allerhöchster Zeit nicht zu gewärtigen wäre, dagegen will ein Montagblatt wissen, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses in reifliche Erwägung gezogen und wahrscheinlich demnächst erfolgen werde.

In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, der Kaiser habe in der Audienz vom 11. d. M. den Minister-Präsidenten Koerber seines ungeschwächtesten Vertrauens versichert, seine Schritte gutgeheißen. Eine Veränderung der Situation ist also nach keiner Richtung eingetreten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Reichskanzler Graf Bülow richtete an den Missions-Inspector Hausleitner in Barmen bezüglich der Vorschläge der Mission wegen Friedensvermittlung in Südwestsafrika am 8. d. ein Schreiben, in dem er sagt, er freue sich, in der Frage der Behandlung der zur Unterwerfung bereitwilligen Eingeborenen in allen wesentlichen Punkten mit der Auffassung der Mission sich im Einklange zu befinden. Die Einzelheiten des von der Mission aufgestellten Programmes würden auf Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit allerdings nur an Ort und Stelle beurtheilt werden können. In den Grundgedanken scheine es ihm außerordentlich dankenswerth. Er werde deshalb die örtlichen Behörden anweisen, die guten Dienste der Mission anzunehmen.

Feuilleton.

Irlicht.

Novelle von C. Wild.
(19. Fortsetzung.)

Die Tage vergingen und wurden zu Wochen. Hans wollte noch immer in T—, jenem „reizlosen“ Orte, wo er nur mit Mühe einen Tag auszuhalten geglaubt hatte. Es ist eben merkwürdig, wie das Glück und die Liebe Alles verschönt und den unympathischsten Fleck der Erde einem zum Paradies werden kann! Und ein solches dächte den beiden glücklichen jungen Leuten auch jener „langweilige traurige“ Curort, sie lebten dahin wie im Traum. Hans Dohlenau sah und erkannte, daß, wenn auch äußerlich etwas verändert, sein „treuer Kamerad“ im Herzen und Gemüth derselbe geblieben war und Stella's frisches lebhafteres Temperament jetzt vermannder dem seinen war, als früher. Doch er konnte nicht klar sehen, was dies süße, befangene und manchmal wieder zutrauliche Wesen, dies Verständniß und Aufgehen in seinem Gedankengang nur der Ausdruck reiner Freundschaft oder verrieth sich darin Liebe — Liebe, wie er sie fühlte.

Stella war glücklich, denn sie fühlte und sah mit dem feinen weiblichen Instinct den Unterschied, der in Dohlenau's Benehmen lag gegen früher. Sie konnte es anfangs kaum glauben, daß nach so langer Zeit der Traum in Erfüllung gehe, nach dem sie einst gerungen — an dem sie verzweifelt und nach dem sie sich gelehrt hatte. Hans liebte sie, — sein Herz gehörte ihr, die ihn seit ihren Kinderjahren schon geliebt hatte!

Man hatte eine gemeinschaftliche Partie nach T— gemacht — nur Graf Sahnstein war zu Hause geblieben, obgleich Stella hatte davon

nichts wissen wollen, aber da zufällig am Tage vorher ein ehemaliger Regiments-Kamerad des Grafen, General Felder, angelangt war, der sich erbot, ihm Gesellschaft zu leisten, ließ Stella nun den Großvater für die wenigen Stunden beruhigt zurück, ja sie fand sich sogar überflüssig, wie sie lachend sagte.

Das Ehepaar Trentow, Dohlenau und sie waren des Morgens in einem Wagen fortgefahren und wollten Abends längstens zurück sein.

Es war ein herrlicher Sommertag und der T—see leuchtete und glitzerte unter den hellen Sonnenstrahlen, wie ein lachendes frohes Kind.

Stella war ganz entzückt von der reizenden, freundlichen Lage des hübschen Ortes und der wechselnden, halb ernsten, halb heiteren Umgebung des Sees. Frau von Trentow dagegen sah die Dorfstraße entlang und vermehrte elegante und gepuzte Toiletten, die sie in R. so gewohnt war; die nachlässige, halb touristenhafte Kleidung der Herren, die großen Garten- und Sonnenhüte der Damen waren ihr ein Grauel! Trentow und Dohlenau stritten sich um das Vortrecht, den Damen Cicerone zu sein, bis endlich Hans siegte, da er ja hier eigentlich zu Hause war.

Man ipfeite im Gasthof ganz vortrefflich, nur Frau Klara rümpfte das Köpfchen über die einfachen Leute in der Stube und den ungezungenen Ton, der hier herrschte.

Vergebens bemühte sich Hans, ihr zu erklären, daß hier eben kein fashionabler Badeort sei, sondern ein ganz einfaches Gebirgsdorf.

„Leider nur zu sehr von der Cultur beledt,“ fügte er hinzu, „obgleich ich keineswegs dazu beanlagt bin, nur ewig Menschenleere und Weltabgeschiedenheit zu genießen — im Gegentheil! Aber dennoch habe ich T. vor mehreren Jahren hübscher und anspruchsvoller gefunden, als jetzt, wo zwar der läbliche Verschönerungsverein alles Mögliche thut, dem Orte indessen allmählich durch Verfeinerung und sogenante „Verbesserung“ den Hauch des Natürlichen, Ursprünglichen nimmt.“

„So sind Sie also gegen den Fortschritt der Cultur, der neuen Erfindungen?“ fragte Stella.

„Nein, gewiß nicht — und doch — im Grunde genommen, ja! Ich finde es zum Beispiel vom practischen Standpunkte aus sehr richtig, daß eine Bahn durch herrliche, bisher weltabgelebene Gegenden gebaut wird, daß Dampfschiffe auf den schönsten romantischsten Seen gehen; und wenn ich ein Wort zur Entscheidung oder Bewilligung hätte, ich würde nie „nein“ sagen. Komme ich aber dann in jene Gegenden und auf solche Seen und sehe den Eisenbahnzug so nächsten und realistisch an der prachtvollen Scenerie vorbeiziehen, höre die schrillen Töne der Dampfweife von den steilen Bergen widerhallen, wie eine grelle Dissonanz — so berührt mich dieser Anblick peinlich, so stimmt es mich traurig, als müßte ich zusehen, wie ein Heiligthum entweiht wird. Eigentlich verstehe ich mich nicht, Stella, denn ich bin doch ein sonst practisch denkender Mensch ohne jede Sentimentalität.“

„Aber ich verstehe Sie sehr gut,“ sagte Stella, „und wenn Sie profaisch sind, so sind Sie es eben in wichtigen Dingen, wie es bei einem Mann nur gut und begreiflich ist, und wo es Ihr Gemüth nicht behelligt. Wer aber kalt und gefühllos der Natur gegenüber steht, wer in ihr eben nicht das Erhabene und Ewige, nicht ein Heiligthum sieht, der ist mehr als „profaisch“, der ist ohne Herz, und das sind Sie nicht!“

Hans konnte nicht antworten, denn das Ehepaar Trentow, das gar nicht mehr auf das Gespräch geachtet hatte, mahnte zum Aufbruch; aber Stella's Worte, ihr Verständniß, noch mehr ihr Ton hatten ihn seltam berührt. Es zitterte solch' eine innige Freude, fast Nührung, solch' eine zurückgedämmte Färtlichkeit darin, dem Wädgen selbst unbewußt, daß es Hans war, als ob er dem geliebten Wesen im Uebermaße seines jubelnden Glückes zu Füßen sinken müßte.

Hans hatte vorge schlagen, in zwei Booten über den See nach der Meierei am Ende des Sees zu rudern und von dort nach kurzem Aufenthalt mit dem Wagen, den man sich hinbestellen würde, zurück nach T— zu fahren; so käme man noch vor der Dunkelheit hin. Alle waren einverstanden, da man den Ort selbst und die Kirche im herzoglichen Schlosse schon vor dem Mittagessen besichtigt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Nach einer Blättermeldung aus Rom soll der Papst in Ueber-

Die Unterjochung wegen der Morde, die von einer griechischen

Aus der Mandchurerei wurde vor einigen Tagen ein großer russischer

Das Volkshad in Hermannstadt.

Das von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa nach den Plänen

Vom Haupteingange gelangt man durch eine geräumige Vorhalle

Bezug des Wassers aus der städtischen Trinkwasserleitung; elektrische

Die Abteilungen der Badeanstalt sind:

1. Das Hallenschwimmbad,

ein weiter rechteckiger Raum, von einem in Monier-Construction aus-

Die Luft in der Schwimmhalle und das Wasser im Schwimmbassin

Die Decke des gewaltigen Hallenraumes, das weitgespannte elip-

Während die Flussbäder in unserem Klima mit seinen rapid wechselnden

Stimmen aus dem Publicum.

Programm

für die in der Zeit vom 24. bis 27. August 1905 in Hermannstadt

Verbände und Vereine.

Mittwoch, 23. August: Empfang und Einquartierung der Gäste.

Donnerstag, 24. August: Vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst.

Freitag, 25. August: Vormittags 1/8, 8-1/2, 10 Uhr: Sections-

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung

Sonntag, 27. August: Vormittags 1/2, 10 Uhr: Festgottesdienst

Während der Festzeit: Ausstellung von Gegenständen der Touristik.

Am 28., 29. und 30. August: Hochzeiten und Hüttenweihen des

Die Sammlungen des Baron Bruckenthal'schen Museums, des

Auskünfte über alle das Fest betreffenden Angelegenheiten erteilt

Das Central-Festcomité.

Hermannstadt, 14. December.

Local- und Tagesnachrichten.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat für den Sprengel

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Späz-

(Angestellte Beamtenwahl.) Bei der in der Sitzung der

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den

(Das Musikvereins-Concert) findet unter gefälliger

(Männerchor „Hermania“.) Statt der Abendprobe

(Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt.) Die

(Weihnachts-Feier.) Der „Verein für Christbekehrung

(Kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung.) Wie

(Für den kommenden Weihnachtsabend) machen wir

(Während der Fahrt stecken geblieben) ist heute Nach-

(Landesverein „Omke“.) Aus Karlsburg wird uns

(Entflohene Sträflinge.) Aus dem Balassa-Gyar-

(Aus einem Eisenbahnzuge hinausgeworfen.) Der

(Ein siebenfacher Mord) wurde, wie man aus Dreßden

berichtet, in der Nacht auf den 12. d. in dem Orte Oberheina verübt.

Der Mörder erschlug den Gutsbesitzer Freudenberg, dessen Frau,

erwachsene Tochter, den 14-jährigen Sohn und zwei Enkelkinder.

Hierauf steckte er die Wirtshausknecht in Brand, so daß alle Leichen verbrannten.

Als der Thäter erschaffen verhaftet wurde der Schwiegersohn Freudenberg's,

Namens Domjeh verhaftet.

vereins nicht nur eine Lebensfrage der ungarischen Kaufleute, sondern

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

Die Gründung eines eigenen Organes und Veröffentlichung

(Aus dem rollenden Eisenbahnzug gestürzt.) Aus Steinamanger wird vom 10. d. gemeldet: Der Hut des Maschinenführers Josef Angyal wurde heute in der Nähe der Südbahnstation Dömör von einem Wunde aus dem Coupéfenster des in voller Fahrt befindlichen Zuges entführt. Unüberlegt riss Angyal die Waggonthüre auf und wollte seinen davonfliegenden Hut erfassen. Er stürzte jedoch aus dem rollenden Zuge und blieb tot auf dem Bahndamm liegen.

(Ein Eisenbahnzug vom Orkan aus den Schienen gehoben.) Aus Serajewo meldet man vom 10. d.: Gestern wurde das ganze Land von heftigen Sciroccoströmen und Regengüssen heimgesucht. Nachmittags wurden bei Ostroac auf offener Strecke die letzten drei Waggons des Mostarer Zuges vom Orkan aus den Schienen gehoben, sowie der Postwagen und ein Personenwagen umgestürzt. Ein Bremser wurde getödtet und ein Passagier leicht verletzt.

(Die Studenten-Exzesse an der Wiener Universität.) Aus Wien meldet man vom 10. d.: Der akademische Senat gibt heute mit unerwarteter Schnelligkeit bekannt, daß über die zwei Mediciner Erich Hirth und Walter Spitzer wegen des jüngst arrangirten veritablen Sturms auf die Rectoratskanzlei die dauernde Verlegung von der Wiener Universität verhängt wurde. Die Untersuchung gegen die anderen bei den Exzessen Beteiligten dauert fort. Ferner wurde beschlossen, in den Universitätsräumen künftig nur noch die Affischirung rein humanitärer Ankündigungen zuzulassen. Die Hochschule war heute noch gesperrt.

(Verhaftung eines Ungars in Hamburg.) Aus Hamburg, 9. d., wird dem „Pester Lloyd“ gemeldet: Der Zeichner Andreas Kymczovsky wurde hier in der verflochtenen Nacht unter dem Verdachte verhaftet, in Ungarn einen Luftmord verübt zu haben. Er leugnet die That. Kymczovsky wollte sich nach Amerika einschiffen.

(Erdbeben.) Am 8. d. um 2 Uhr Früh wurden in Sanct-Johann im Pongau, Erdstöße wahrgenommen. Im Gewerkschaftsbauwerk Rückstein war das Erdbeben besonders stark zu verspüren. Um 3 Uhr Morgens folgten Gerölle, Blitz und Donner. Gegenwärtig herrschen starke Schneefälle.

(Die Nobel-Preise.) Aus Stockholm, 11. December, wird berichtet: Die diesjährige Vertheilung der Nobel-Preise fand in der üblichen Weise statt. König Oscar war dabei erschienen und überreichte den Professoren Raleigh, Ramsay und Pawlow persönlich die Preisdiplome und die vertheilten goldenen Medaillen. Für den Dichter Mikstral und das Mitglied der spanischen Akademie José Echegaray nahmen der französische, beziehungsweise der spanische Gesandte die Auszeichnungen in Empfang. Der Preis betrug in diesem Jahre 140,858 Kr. Nach der Vertheilung der Nobel-Preise fand gestern Abends ein Festmahl statt, dem etwa 200 Personen theilnahmen, darunter der Kronprinz, die Prinzen Karl und Eugen, die Prinzessin Angeborg und drei von den mit Nobel-Preisen ausgezeichneten, nämlich Lord Raleigh, Sir William Ramsay und Professor Pawlow mit ihren Gemahlinen. Der Vicepräsident des Nobel-Instituts Graf Mörner brachte den Toast auf Professor Pawlow in deutscher Sprache aus, Professor Pelterson in englischer Sprache auf Sir Ramsay, Professor Hjelberg auf Lord Raleigh in lateinischer Sprache. Die Reihe der Toaste schloß der Secretär der Akademie Wirsin mit einem Trinkspruch auf Mikstral und Echegaray.

(Eine Königin als Studentin.) Königin Maria Amalia von Portugal hat, wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, ihre medicinischen Studien vollendet und bereitet sich jetzt für die Prüfung vor, die ihr das Diplom eines practischen Arztes geben soll. Die Königin steht im 40. Lebensjahre.

(Unfall.) Der der British India Company gehörige Dampfer „Secundra“ ist bei Point de Galle gescheitert. Sieben Mann der Besatzung sind ertrunken.

(Weiteres aus dem Gerichtssaal.) Aus Rassel schreibt man: Bei einer Schwurgerichts-Verhandlung fragte der Vorsitzende eine als Zeugin geladene Kaufmannsrau aus einem kleinen, Rassel benachbarten Städtchen, nach Personalien und Alter: „Sind Sie die Ehefrau des Kaufmanns Sombdo aus...“ — Zeugin: „Ja.“ — Vorsitzender: „Geboren?“ — Zeugin (erzitternd und sehr leise): „Fünfmal.“ — Tableau!

(Männlich, weiblich, sächlich.) Eine amerikanische Studentin, welcher die deutsche Grammatik und im Besonderen das Geschlecht der Substantive manchen Kummer bereitet, gibt ihren Gefühlen bereiten Ausdruck. Sie bittet die gütigen Götter um ein besseres Verständnis für die so verschlungenen Pfade der deutschen Sprache bezüglich der Geschlechtsfrage und schildert die Schwierigkeiten in folgenden ergößlichen Worten: „Ein deutscher Jüngling schreibt einem jungen (sächlichen) Mädchen einen (männlichen) Brief mit (weiblicher) Tinte und (weiblicher) Feder auf (männlichem) Bogen (sächlichen) Papier; schiebt ihn in ein (sächliches) Couvert mit (weiblicher) Adresse und schiebt ihn an sein (sächliches) Lieb-Gretchen. Er hat einen männlichen Kopf, eine weibliche Hand und ein sächliches Herz!“

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde gestern ein Handschuh; abzuholen von der Administration dieses Blattes. — Gefunden wurde im Theater ein Regenkirm und eine Damenlapp; abzuholen vom Theater-Hausmeister.

Deutsches Theater.

Gaßspiel Ely Stärk. Hermannstadt, 14. December.

Maeterling's gestern aufgeführtes Schauspiel „Monna Banna“ ein Hochlied der reinen Liebe, von einer sich immer steigenden Wärme erfüllt, besonders aber im zweiten Act voll hinreißender Schönheit, fand denn auch diesmal nach diesem Aufzuge den herzlichsten Beifall, dessen Löwenanteil Frau Stärk zufiel; sie schuf darstellerisch dem zweiten und auch dem dritten Act die entscheidende Bedeutung. Schon die feierliche Linie, in der sie ihre Erscheinung hielt, nahm gefangen. Ohne jede Süßlichkeit sprach sie das Sanfte, mit freiströmender Kraft sprach sie das Herbe, hier wie dort vom Glanz eines idealen Frauenbildes umflossen. Als sie — eine Nora der Renaissance — vom Gatten mißhandelt aufschrie in Schmerz und Leidenschaft und ihre Seele entfüllte, da erreichte ihre Darstellungskunst den Höhepunkt. Der geschätzte Gast mußte ungezählten Hervorrufen Folge leisten. Frau Ely Stärk hat unter unserm Publicum eine Reihe gemächlicher Stunden bereitet. Wir rufen ihr beim Scheiden ein aufrichtiges „Auf Wiedersehen!“ zu. Herr Oltmar gestaltete den Prinzivall im Sinne der Intention des Dichters. Ganz Gefühlsmäßig stand er vor uns, dieser Mann, dem wir glauben sollen, daß er das Unerhörte verlangt und mit dem Gelüste eines Randaules der von Jugend auf geliebten Gattin des Gegners zumuhlet, in kaum verhüllter Nothheit sich zu zeigen. Maeterling hat diesen wilden Zug den altenglischen und italienischen Quellen entnommen, in denen eine ähnliche Legende sich findet, aber er hat nicht vermocht, ihn der Eigenart seiner Helden einzuschreiben. Er schrieb eben ein Liebesstück und achtete des Weiberkes nicht, so sehr stand er unter dem Eindruck eines edel erotischen Instinctes. Und so schuf er über alle Mängel hinweg die herrliche Liebeszene, er, der Blame, der Maeterling, mit dem seinen gallischen Geist und mit dem Ideal des germanischen Weibes im Herzen.

Der Aufgabe, die dem Guido Colonna gestellt ist, war Herr Günther nicht ohne allen Erfolg gewachsen. Er fand den Ton des Gatten, den den tollen Einfüllungen seiner Eifersucht nicht widerstehen kann und den Worten der reingeblichenen Frau nicht glaubt, diesen Worten: „Ich habe nie gelogen, doch heute sage ich die tiefste Wahrheit, die man nur einmal sagt, die Wahrheit, die tödtet oder lebendig macht!“ Alles Unrecht ist auf seiner Seite: „Ach, die Männer sind Thoren!“ sagt Monna Banna in der letzten Scene. „Sie beten die Lüge an. Wenn man ihnen das Leben zeigt, glauben sie, es sei der Tod.“ Wie ein Feuerstrom geht es in dieser Scene über die Bühne, die Seele Monna Banna's thut sich auf, um das Letzte zu sagen; aus Liebe, Lebenshoffnung und Verzweiflung legt sich ein erschütterndes Gemälde zusammen. An den Colonna jun. hätten wir nur das zu große Uebermaß an Temperament auszulügen, weil der zu weit getriebene Realismus in die Gefahr gerathen kann, die Linie des Unschönen zu streifen.

Herr Kunst gab den Colonna Vater, dem der Dichter so viel Weisheit, so viel echten Quattrocento-Geist, so viel Lebensfrische und menschliches Gefühl zuerkannt hat, trefflich und vornehm. — Herr Stärtl verhalf dem Comissär Tribuzio zu gutem Gelingen. Er zeigte sich als Darsteller, der seine Muse mit Frucht gibt. — Neben dem Gatte wurden die Herren Oltmar und Günther durch Hervorruf ausgezeichnet.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 13. December. (Original-Correspondenz.) Der heutige Tag ist für den ungarischen Reichstag ein dies nefastus. Die Wuthausbrüche ungezügelter Leidenschaft, welche in den letzten drei Wochen sich in galliger und giftiger Rede, die und da auch in sträflichen Thätlichkeiten äußerten, haben nun auch den Verhandlungssaal und die Corridore des Abgeordnetenhauses mit ihrem Gift und elektrisirenden Schmutz besudelt.

Der heutige Tag ist nicht nur ein kritischer Tag erster Ordnung, sondern ein Tag tiefer Trauer und brennenden Schmerzes für jeden wahren Freund der Verfassung und jeden — Patriot.

Die blutig geschlagenen Saal-Commissäre, die zertrümmerten Bulte, die umgeworfenen Minister-Fauteuils, das Brüllen, Toben, Strampfen, Heulen und Pfeifen einer jede Selbstbeherrschung verleugnenden Gruppe von Geleggebern, von Landesvätern waren ein in diesem in fürstlicher Pracht und hellstem Lichterglanz strahlenden Saal unerhörtes Treiben, ein Anblick, der jeden wahren Freund der wahren, d. h. mit Ordnung gepaarten Freiheit mit Abscheu und tiefer Bekümmerniß erfüllen muß.

Im Saale selbst waren alle Abgeordneten auf den Beinen, fast Niemand auf seinem Sitz. Die Präsidenten-Tribüne war von 8 bis 10 Abgeordneten besetzt, um dem Präsidenten das Einnehmen des Präsidenten-Sitzes unmöglich zu machen. Sobald ein Dissident in den Saal trat, wurde er mit brauenden Elens empfangen.

Beim Erscheinen des Minister-Präsidenten im Saale erscholl wüthes, ohrzerreißendes Gebrüll, Pfeifen u.

Ein Mitglied der Volkspartei kleidete die Teppiche der Präsidenten-Tribünen-Treppe auf der Linken ab und bemächtigte sich der eisernen Stäbe, um sie drohend gegen die Regierungspartei zu erheben; ein geistliches Mitglied der Volkspartei sah triumphirend und hochmüthig auf einem der im Saale zusammengekauerten Minister-Fauteuils und ein anderer geistlicher Herr sah sich schadenfroh das Bild der Verwüstung an.

Es scheint, daß man auf Seite der Regierung und der Majorität auf so weitgehende, in das Gebiet des Strafrechtes fallende Exzesse nicht gefaßt war.

Es scheint die Regierung von der Ansicht ausgegangen zu sein: Es müsse jedem Abgeordneten bekannt sein, daß ihn seine Immunität bei Begehen einer strafbaren Handlung im Saale des gesetzgebenden Körpers selbst vor der Verhaftung nicht schütze.

Die souveränen Herren Volkswertreter glaubten sich auch zur thätlichen Weidigung der Hauscommissäre und zur Beschädigung der Saaleinrichtung, also des Staatsvermögens berechtigt. Es wird sich nun zeigen, ob Recht und Gesetz noch Bestand haben oder ob die Revolutionäre des Parlamentes ungestraft ihr böses Wejen zum unverkennbaren Schaden des Landes fortführen dürfen.

Die Majorität des Hauses war bei diesen Lärm- und Greuelscenen selbstverständlich passiv und augenscheinlich frappirt.

Sie wird sich aber rathlos fassen und das richtige Mittel zur energischen Einrennung der Situation ergreifen.

Um 12 Uhr ist Konferenz der liberalen Partei, deren Beschlüssen selbstverständlich mit der größten Spannung entgegengeesehen werden darf.

Original-Telegramme.

(Gestern Abends 8 Uhr eingetroffen.)

Budapest, 13. December. Der heutige Bandalismus im Parlamente hat den Zusammentritt des Parlamentes nur momentan behindert, im Uebrigen aber den festen Willen der Regierung, der parlamentarischen Anarchie ein Ende zu machen, nicht im Geringsten alterirt. Die Regierungspartei scharft sich dicht um Tisza, ja selbst Arpad Szentivanyi (der frühere Vice-Präsident der Apponyi-Partei. Die Red.) erklärte feierlich, er werde jetzt entschuldener als je zuvor Schulter an Schulter mit der liberalen Partei kämpfen, denn die heutige verbrecherische That der Opposition mache dies ihm zur Ehrenpflicht.

Wegen der heute im Parlamente verübten Störung der Ordnung wird die kön. Anwaltschaft das Strafverfahren einleiten und das Gericht wird die strengste Gerechtigkeit üben.

Die von der Opposition verbreiteten Gerüchte über Umsturz und Schwanken der Regierung sind tendenziöse Lügen. Die Stadt ist vollkommen ruhig; selbst das Strafgefängniß verhält sich ruhig. Tisza beharrt fest in seiner Action, schreitet ruhig in seiner vorgetretenen Richtung fort und läßt sich nicht beirren in seiner zielbewußten energischen Politik, für die er die sicherste Stütze in seiner Partei und in der überwiegenden Mehrheit der Intelligenz des Landes besitzt.

Budapest, 14. December. Bisher ist kein einziges Mitglied der liberalen Partei ausgetreten. Der Abgeordnete des Mühlbacher Wahlbezirks, Petrichovich-Horvath, hat sein Mandat niedergelegt. — Heute begeben sich sowohl die Oppositionellen, wie die Liberalen zeitlich in's Abgeordnetenhaus. Man ist auf eine turbulente Sitzung gefaßt. — Die Opposition veröffentlicht eine Erklärung über die gestrigen Vorfälle, worin sie sagt, daß sie, ohne Verletzung des nationalen Selbstbewußtseins und der Ehre, jeden Augenblick zum Frieden in der Legislatur bereit sei.

Budapest, 14. December. Die oppositionellen Abgeordneten erschienen corporativ schon um 6 1/2 Uhr unter Führung Apponyi's und Kossuth's im Abgeordnetenhaus. Nachts war nämlich das Gerücht verbreitet, daß die Regierungspartei die Sitzung 7 Uhr Morgens abhalten wolle, weshalb die Opposition beschloß, zuvorzukommen. Im Saale fehlten die Minister-Fauteuils; auf der Präsidenten-Strade steht ein

gewöhnlicher Sessel, da das Präsidenten-Fauteuil gestern zertrümmert wurde. Die Parlaments-Wächter sind im Verhandlungs-Saale untergebracht. Auf dem Parlamentsplatze hat ein Polizeicordon und eine Abtheilung berittener Polizei Posto gefaßt. Gruppen Neugieriger stehen dortselbst, doch sind die Ansammlungen nicht bedeutend.

Budapest, 14. December. (Privat-Telegramm.) Die liberale Partei ist unter Führung des Grafen Tisza aus dem Clublocal in imposantem Zug in's Abgeordnetenhaus eingezogen. Die Sitzung war normal. Das königliche Rescript wurde unter Jaka bffy's Präsidium verlesen. In der morgigen Sitzung wird die Neuwahl der Functionäre erfolgen.

Budapest, 14. December. Die oppositionellen Abgeordneten halten die Präsidenten-Strade dicht besetzt; sie räumen dieselbe nur, als Graf Theodor Andrassy die Zusicherung ertheilt, daß Perczel nicht präsidiren und die Parlaments-Wache nicht in den Saal kommen werde. Als Dissident Theodor Andrassy sein Wort gegeben, wurde die Strade geräumt. Um 9 1/2 Uhr erscheint Graf Tisza an der Spitze des Cabinets im Saale und nimmt in der ersten Bankreihe Platz, da die Minister-Fauteuils fehlen. Der Einzug des Cabinets vollzieht sich ohne jede Emotion in vollständiger Ruhe und Stille. Punct 10 Uhr erscheint der Vice-Präsident Jaka bffy auf der Präsidenten-Strade. Der Minister-Präsident Jaka bffy meldet das königliche Rescript an, das in größter Stille verlesen wird. In dem königlichen Handschreiben wird die Eröffnung der Session kundgegeben. Das Haus nimmt dies mit homagialer Ehrfurcht zur Kenntniß und beschloß, dieses Handschreiben dem Oberhause zur Kenntnißnahme zu überreichen.

Budapest, 14. December. Vice-Präsident Jaka bffy beantragte vor Schluß der Sitzung, daß morgen die nächste Sitzung stattfinden und auf die Tagesordnung die Wahl der beiden Vice-Präsidenten, der sechs Schriftführer, des Quästors und der Ausschüsse gesetzt werde. Das gesammte Haus stimmte diesem Antrage zu, worauf die Sitzung nach widerspruchsfoller Authentification des Protocolles geschlossen wurde.

Marktbericht.

Hermannstadt, 13. December. Weizen per Heftloster 78 bis 82 Rilo Kr. 14.80 bis 15.60, Halbfrucht 74 bis 78 Rilo Kr. 12.40 bis 13.—, Korn 72 bis 76 Rilo Kr. 10.80 bis 12.—, Gerste 70 bis 74 Rilo Kr. 10.60 bis 11.60, Hafer 46 bis 52 Rilo Kr. 5.40 bis 6.40, Ackerung 72 bis 76 Rilo Kr. 11.40 bis 13.80, Erbsen 74 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Erdbeelen 68 bis 70 Rilo Kr. 2.80 bis 3.20, Bohnen 48 bis 50 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Kirschen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Kirschen 78 bis 80 Rilo Kr. 20.— bis 24.—, Weizen per 100 Rilo Kr. 33.80 bis 36.40, Weizen Nr. 0 Kr. 33.— bis 35.—, Weizen Nr. 1 Kr. 32.40 bis 34.40, Weizen Nr. 3 Kr. 31.— bis 32.60, Weizen Nr. 5 Kr. 29.— bis 30.20, Weizen Nr. 136.— bis 144.—, Schweinefleisch Kr. 140.— bis 144.—, rohes Unschutt Kr. 40 bis 50, Kerzen-Unschutt Kr. 66.— bis 76.—, gefüllte Unschutt Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 45.— bis 48.—, Hanf Kr. 8.80 bis 10.—, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.75 bis 6.70, Spiritus: Raffinade Kr. 1.62 bis —, roth Kr. 1.58 bis —, Weizenwaare Kr. 1.60 bis —, Weizenwaare per Rilo Kr. —.95 bis 1.40, Raubfleisch Kr. —.63 bis 1.10, Schweinefleisch Kr. —.90 bis 1.12, Schmalz Kr. —.48 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.67 bis —.80.

Die Budapester Marktpreise über Fleischungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Produkte, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste.

vom 14. December. Hotel Kaiserlicher Kaiser. Kenedy, Privatier, von Mühlbach; Gittner sammt Gattin, Hauptmann, von Karlsburg; Wolfstein, Kaufmann, von Kronstadt; Berthelmer, Obv. Moys, Regal, Blatt, Kaufleute, von Budapest; Pollak, Forbach, Brenner, Kaufleute, von Wien. Hotel Neureiter. Dr. Haranyi, Beamter, von Budapest; Destricker, Reisender, von Wien. Hotel Welker. Woska, Privatier, Gerta, Fabrikanten-Gattin, von Wimmil; Kovacs, Freiwiliger, von Szekesfalva; Erdely, Monteur, von Debenburg; Gerges sammt Gattin, Kaufmann, von Wien; Weintrich, Pfarret, von Bukantantel; Lador, Pfarret, von Bielefeld. Hotel Ribai. Jovanovic, Pfarret, von Hun; Berenyos, Gönzi, Lederer, von Abrudbanja.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Donnerstag den 15. December 1904: IV. Abonnement. 2. Vorstellung. Das Pensionat. Komische Oper in 2 Bildern von Franz v. Suppé. Salon Vigelberger. Komische Operette in einem Act von Jacques Offenbach. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours.

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes items like Ducaten, Reich (Noten), Reich (Silber), etc.

Zahl 754/1904.

[1161] 2-3

Auudmachung.

Die **Gemeinde Mergeln** verpachtet das ihr gehörige mit **Schanflicen**, verlehene **Gemeinde-Wirthshaus** auf die Jahre 1905, 1906 und 1907 am **22. December l. J.**, Vormittags 10 Uhr. Ansteufspreis 1123 Kronen 10 Heller. Radium 10% des Ansteufspreises. Schriftliche, mit dem Radium verlehene Offerte werden bis zum Beginn der Vicitation angenommen.

Bedingungen können während den Amtsstunden in der **Gemeinde-Notarskanzlei** eingesehen werden. Mergeln, den 6. December 1904.

Fielk Andreas, Gemeinde-Notar.

Johann Schuster, Gemeinde-Richter.

Das

Haus Badgasse Nr. 4,

Josefstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin daselbst. [1160] 1

Bahnhofplatz Nr. 1 sofort zu vermieten:

Wohnung,

große Keller, Schüttboden und Stallungen, Eisgruben.

Näheres dort zu erfragen bei der Hauseigentümerin Frau **Sophie Roth**. [1001] 13

Grosses Lager aller Gattungen

Spielwaaren.

Puppen- und alle anderen Reparaturen werden billigst ausgeführt bei

Paul Henning,

Drechsler und Spielwaaren-Werkstätte, Hermannstadt, Entengasse 10. [1156] 2-3

Eine leistungsfähige

Steppdecken-fabrik sucht für Siebenbürgen

einen tüchtigen, gut eingeführten

Provisions-Reisenden,

welcher Herr die Rundschafst 3-4mal jährlich besucht.

Offerte sub „Provisions-Reisender“ an **Rudolf Mosse, Budapest**. [1165] 1-3

Grösstes Lager

Handschuhe

besten Qualitäten in Glacé-, Schwed-, Venetia-, Wasch- und Engl. Nappa-Leder, schöne Auswahl gestrickte, Tricot- u. Leder-

Winter-Handschuhe,

Hosenträger

in schönsten Ausführungen, passende

Weihnachts-Geschenke

empfehlen [1121] 3-4

A. Bittermann,

Heltauergasse, vis-à-vis „Hotel Röm. Kaiser“.

Rasiermesser

von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit, empfiehlt **Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Fochob. Soling.**

Nur bei mir zu haben. Kronen-Diamantstahl M. 2.25 Kronen-Silberstahl M. 2.25 Fertigt zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Strohriemen M. 1.- bis M. 1.80. Rasierapparat, Rasierschalen M. 1.- bis M. 2.50. Rasier-Garnitur komplett in fein. Holz M. 6.- Gelabzisteine A. M. 2.50 u. M. 5.-. Versand geg. Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko u. umsonst.

[734] 7-20

A. Morawetz,

Juwelier und Graveur,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14.

empfehlen dem geehrten p. t. Publicum sein reichfortirtes Juwelen-, Gold-, Silber- und Uhren-Lager für

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Bestrenomirtes Goldwaaren-Geschäft. Eigene Werkstätte für Reparaturen und Reparaturen.

Reelle Bedienung. — Gewissenhafte Garantie. Achtungsvoll

[995] 30

A. Morawetz.

Eine Wieje,

Prima-Grund, in der Nähe der Stadt, zu verpachten. [1153] 2-3

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Das Haus Neustift Nr. 20

ist zu verkaufen.

Zu erfragen im Specerei-Geschäft der Firma **J. B. Misselbacher sen.** [1141] 4-8

Eine kleine Familie,

bestehend aus drei Personen, wünscht sofort Kost und Wohnung zu nehmen bei anständiger Familie, gleichviel welcher Nation und Confession. Zwei sonnige Zimmer im 1. Stock, mit Aussicht in's Freie! Gehalt wird pünktlich monatlich!

Anfragen sind zu richten an **Frau Marie Mokesch, Heidengasse 19.**

Egy 3 szemelyből álló család

kíván azonnal élelem-ellátás mellett lakást fogadni tisztességes családnál, tekintet nélkül a befogadó fél nemzetiségére és hitvallására. Kell két szoba a napsoron első emeletben, kilátással a szabadba. Díj havonként pontosan fizetődik.

Tudakozódások **Mokesch Maria** asszonyhoz, Heidengasse 19. sz., intézendők.

O familie mică

de trei persoane pofteste a lua de curând locuința și mâncare la o familie onorabilă de ori-și-națiunea și confesiunea.

Se cere doi odai luminoși în primul etajlu cu vedere liberă.

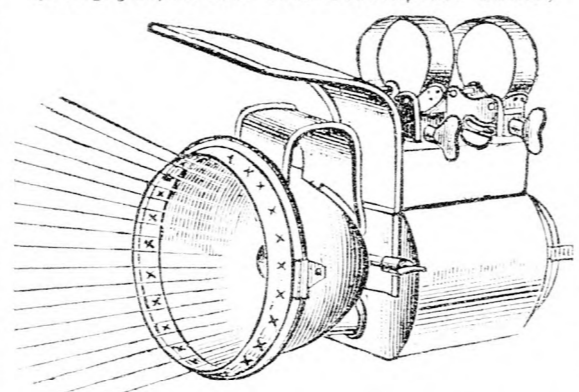
Se plătește punctuos lunar.

Întrebările se adresează la **D-na Marie Mokesch, Heidengasse 19.** [1167] 1-3

Das Ziel erreicht!

Acetylen-Deichsel-Laterne.

Kein Tropfsystem! (Ausgezeichnet mit dem Staatspreis 1904.)



Preis per Stück K 56.—.

Genaue Lieferen wir praktische Handlaternen, wie überhaupt Laternen für alle Zwecke. Auch complete Acetylen-Gasanlagen u. sämtliche Zubehör-Artikel. Prima Kaliumkarbid in Dosen a 1, 5, 10, 50, 100 Kilo zu den billigsten Preisen!

Illustr. Preisourante gratis und franco.

Hera-Prometheus-Actien-Gesellschaft für Karbid und Acetylen,

Wien, II., Rothen-Sternengasse 22.

[1188] 1-5

„Kaufen wir heimische Waare!“

Unsere Prima-Renaissance-Christbaum-Kerzchen

aus reiner Stearin-Säure

zeichnen sich durch Schönheit, lange Brenndauer und ruhiges Brennen, ohne zu tropfen, vortheilhaft aus; dieselben sind überall zu haben. [1109] 1-5

Erste Siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

„Kaufen wir heimische Waare!“

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Hugo Lüdecke,

Juwelier,

Grosser Ring Nr. 12,

bestehend seit dem Jahre 1850, empfiehlt sein großes Lager von

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren für

bleibende und werthvolle **Weihnachts-Geschenke.** Größte Auswahl von Schmuck-Gegenständen in Brillanten, Diamanten, 14-karat. Gold, Granat und billigstem Silber-Mode-Schmuck. **Echt 13-löthige silberne Essbestecke,** Löffel, sonstige Tafelgeräthe, Stöcke, Cigaretten-Dosen etc. [1095] 8-6

Fabrikslager in China- und Alpacca-Silberwaaren

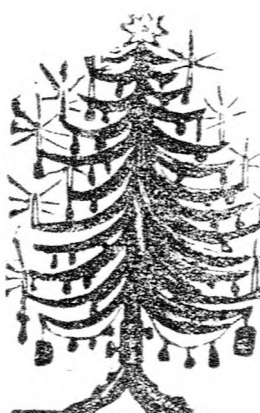
aller Art, von ausschließlich bekannn ersten Firmen, wie: **Christoffe, Berndorf u. a.**

Eigene Werkstätte für Bestellungen und Reparaturen.

Schnellste Expedition von Postaufträgen!

Rum und Thee. Dessert-Theegebäck.

Stets frischgebrannter Kaffee.



Christbaum-Schmuck

in größter Auswahl billigst bei

Victor Jauernig,

Specerei-, Colonial- und Weinhandlung,

Hermannstadt, Mühlgasse 11.

Genaue empfehle für Weihnachten meine bekannn guten **Slaschenweine:** [1147] 2-3

Weisswein per Liter 34, 40 und 45 ft.
Rothwein „ „ „ 60 „

Feinste Salou-Bonbons etc.

Dunstobst und Marmeladen. Honig.

Lehrreiche Christgeschenke!

Große Weihnachts-Ausstellung mechanischer Spielwaaren!

- Dampfmaschinen, absolut gefahrlos.
- Bleisoldaten. Neu! Russisch-jap. Krieg.
- Betriebsmodelle dazu in großer Auswahl.
- Stereoskopkästen, neue Bilderauswahl.
- Eisenbahnen mit Uhrwerk und Dampf.
- Automobile mit Uhrwerk und Dampf.
- Laterna magica, neue Bilderferien.
- Elektromotore, Magnetische Figuren.
- Kinematographen, Kinematophore.
- Alle Arten bewegliche Thiere etc.

Ferner empfehle zur Auswahl besonders practischer Geschenke mein

grosses optisches Lager.

Brillen und Zwickel in Nickel-, Double- und Goldfassung, echt Schildkrot-Stecher, Perlmutter-Gucker, Barometer, alle Arten Thermometer, Loupen, Mikroskope. [1140] 3-6

Photographische Apparate und alle Utensilien

zu billigsten Fabrikpreisen bei

K. Kováts' Witwe & Sohn,

Atelier für Optik, Mechanik und Elektrotechnik,

Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse Nr. 25.

VELMA SUCHARD ZUM ROHESSEN UNUEBERTROFFEN